

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 34

Artikel: Schlechte Geschäfte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zensur

Haben darfst du Sympathien
erstenteils für Deutschland, nur
mischst sich in die Melodien
zweitens

Wer kann gegen England klagen?
Nicht einmal der Transvaalbur.
Und nun hat es sich betragen
wie ein

Marianne suchte Liebe,
Väterchen ihr Treue schwur.
In der Ehe seht es Liebe,
wenn man

Alsdann bitt' schön, sagte Oester-
reich, als es davon erfuhr,
nehmen S' halt von mir, mein Bester,
diesen

Monteneger, Japsen, Serben
machen über die Kultur,
teils mit Sacherlin, teils gerben
sie die

Diese Strategie soll dumm sein?
Ich kann leider nichts dafür!
Force majeure — wir müssen stumm sein.
Wegen der p. p. Zensur.

Abraham a Santa Clara

Wirksame Propaganda

Sitzt da einer meiner Freunde beim
Glase Wein in einem Zürcher Restaurant.
Um nächsten Tische macht sich einer vom
Volke Gottes mauzig, indem er über den
Tisch hinüber die schweizerische Neutralität
bespöttelt. „Hätte sich die Schweiz nicht
können anschließen an Deutschland, was
hat ä grauß' Macht!“ Mein Freund er-
klärt dem Hebräer die Sache: „Neutralität
frommt am besten unserm Volke!“

„Nu, wo was forem Standpunkt aus
kenne Se so redde?“

„Vom Standpunkt des neuen Testa-
ments aus: Liebet eure Seinde! — Sie
aber reden vom alten Testament aus!“

Die Lacher hatte mein Freund auf seiner
Seite. —

Jetzt lamentiert der andere: „Einrück-
e sollt' i in Deutschland und kann doch net
fort!“

„Seht's Ihnen vielleicht an Reisegeld?“
erwidert prompt mein Freund P. und wirft
einen Napoléon d'or auf den Tisch — „den
kann ich Ihnen leihen!“

„Hab' ich net selber Spores rassel zum
Reisen? Ich brauch' Ihr Geld nicht,“ tönt's
vom andern zurück, der ebenfalls einen
Napoleon auf den Tisch klappern läßt.

Im Nu erfaßt mein Freund die beiden
Geldstücke, gibt sie dem X. hinter ihm mit
den Worten: „Da, Srib, bring' sie der
Winkelriedstiftung!“ Also geschah es,
aber eines der Gesichter war viel länger
als die andern!...

Sag

Schlechte Geschäfte

Der Kintöpper: Merkwürdig, mer
spielen schon die ganze Woche die „Blaue
Maus“ und keine Katz will in den Kino
gehn!

Otto

Was geht in der Welt vor?

1. Die Uhr des Herrn Gerichtschrei-
bers B. — aber nur gegen Büroschluß.

2. Die Engländer wollen die europäische
Kultur beschirmen, haben aber jedenfalls
ein Blatt im Buch ihrer Weltverbesserungs-
pläne versehentlich umgeblättert und fahren
nun dort weiter, wo es heißt: Förderung
der Fremdenindustrie in Frankreich.

3. Italien rüstet eine wissenschaftliche
Expedition aus, die einen Grund zur Auf-
gabe der Neutralität suchen soll.

4. In Paris erhöht man das Sicherheits-
gefühl der Bevölkerung, indem man die
Goldschätze nach London schafft.

5. In Deutschland mobilisiert man Kri-
tikaster und Fodlerbilder.

6. In Rußland sucht man neue Schlach-
ten, die man gewinnen könnte.

7. In Oesterreich gewinnt man auch —
nämlich Schlachten und die Ueberzeugung,
daß mit der Gemütlichkeit allein keine Welt-
geschichte zu machen ist.

8. In der Schweiz schimpft man teils
auf den Streibund, teils auf den Dreiver-
band und nennt es Neutralität.

a.

Tiger und Menschen

Blutdurstiger als den Tiger gibt es keines
Von Millionen Tieren auf der Welt,
Allein sogar der Tiger: nur zur Nahrung
Ist's, daß er eins der Klein'ren überfällt!
Sei's Antilope, sei es die Gazelle,
Nur wenn ihn hungert, stürzt er sich auf sie,
Von Menschen ward ihm Blutdurst angedichtet,
Den er nur stillt bei Hunger — und sonst nie!
Denn gegenüber allen andern Tigern
Fällt er sich immer nur kollegial,
Süht sich beim größten Hunger nicht bemüht,
Durch Ueberfall zu mindern ihre Zahl!...
Jedoch fehlt nur! bei unsrer Schöpfung Krone,
Genannt: der Mensch! Wie schlimm doch sieht es aus:
Er tötet seines Gleichen hunderttausend,
Verschont nicht ihre Wecker, noch ihr Haus!...
Da müssen wir bescheidenlich gestehen:
Der Tiger ist doch ein humanes Tier
Und blickt nur voll unsäglicher Verachtung
Auf diese sogenannte „Schöpfungszier“!

Sag

Sprichwörter-Variationen

„Lügen haben kurze Beine“: allerdings,
aber verflucht flinke und rasche, die der
schwerfälligen, ehrwürdigen Madame Wahr-
heit mit ihren soliden, dicken, plumpen Ele-
fantentbeinen zeitlebens um einige Tagereisen
voraus sind.

* * *

„Not bricht Eisen“: das ist auch so ein
erhabenes, schönes Sprüchlein aus der he-
roisch-galanten Zeit unserer erlauchten Vor-
fahren: wir sind bescheidener geworden und
setzen das Ganze in eine Sauce moderne,
um es auch unserem vermögenden Gaumen
schmackhaft zu machen und servieren: „Not
bricht Treue“.

* * *

„Zum Lernen ist niemand zu alt“, ließ
sich ein junger Esel belehren. Begeistert
von der angenehmen Weisheit, beschloß er
in demselben Augenblick, sein Möglichstes in
dieser Angelegenheit zu tun — wenn sein
Eselsfell graue Haare hätte!

Wdr.

Im Café

Die Nacht ist langsam vorgeschritten,
Ein Gast klebt noch an einem Tisch.
Nun ist er in Absinthe geglitten
und schwimmt darin umher, ein Fisch.

Bestaunend die Metamorphose,
Brecht' ich mir den Verstand entzwei.
In meiner Kehle hängt sehr lose
ein gellender Entsetzenschrei.

Friedrich W. Wagner

Nach berühmten Mustern

Die Stadtzürcher Suben üben jetzt fleißig
das Waffenhandwerk, ausgerüstet mit pa-
pierenen Kappi und hölzernen Säbeln und
Lanzen. Nach der Schlacht galoppieren
ihre Meldereiter heran. Einer unter ihnen
meldet: „Wir haben die III. Kompagnie
über den Höckler hinausgejagt!“

Jetzt erscheint aber auch der Meldereiter
dieser III. Kompagnie und verkündet den
Sieg der Seinigen. Darauf entspinnt sich
ein hitziges Rededuell der beiden Gegner,
die sich ihre Lügen vorwerfen, bis schließ-
lich der eine empört ausruft:

„Du bist ein Wolf!“

„Und du ein Sabas!“ — entgegnet
prompt der andere. —

Sag

Rechtsstillstand

„Also, der Rechtsstillstand wird aufge-
hoben?“

„Ja, die Herren werden gefunden haben,
daß wir mit unserer Rechtspraxis weit ge-
nug im Rückstand sind.“

a.

Aphorismus

Des Menschen Wille ist sein Himmel-
reich — aber unser Wille ist unser General.

Das einfachste Mittel

„Sehen Sie dieses Bräulein Eva an.
Ist sie nicht reizend? Ist sie nicht über
alle Maßen begehrenswert? Ich schwärme
für sie. Ich könnte mich umbringen für sie.
Und, wissen Sie was? Ich glaube, sie
liebt auch mich. Ich habe deutliche Be-
weise dafür. Ja, ja, gewiß. Nur eines
macht mir Sorgen. Ich kenne die munde-
volle Dame nämlich nicht näher und möchte
gar zu gern erfahren, ob sie, wie man so
sagt, das Herz auf dem rechten Fleck hat.
Können Sie mir keinen Rat geben?“

„Sind Sie Arzt?“

„Nein, Bundesbeamter!“

„Schade, sonst hätte ich Ihnen näm-
lich geraten, in der Familie Hausarzt zu
werden, dann hätten Sie leicht erfahren
können, auf welchem Fleck sie ihr Herz
hat.“

Theater

Arizona. (Spezialbericht des „Kicker“-Redak-
teurs.) Gestern krächte auf unserer Bühne ein ge-
wisser Mr. Knag aus Chicago, der Schweinefäule, den
Lohengrin. Da er unseren dringenden, aber wohl-
gemeinten Rat, seine Stimmbänder als Kostenträger
zu benutzen, nicht befolgte, spickten wir ihm das Bell
derart mit Blei, daß er mittels eines Dampfkranes
in seinen Wagen gehoben werden mußte.

Jng.